

Rede von Julian Staiger (Flüchtlingsrat Baden-Württemberg) anlässlich der Kundgebung "Mit Herz gegen Härte" am 15.3.17 in Tübingen

668 - diese Zahl von Menschen wurden im Auftrag unseres Innenministers allein in diesem Jahr aus Baden-Württemberg abgeschoben.

42 - das ist Zahl an Ländern, in die Baden-Württemberg dieses Jahr abgeschoben hat. Von Afghanistan bis in die USA. Von China bis in den Kosovo. Von Sri Lanka bis in die Türkei. Selbst in den Irak und in ein Gambia mit einer uneinschätzbaren politischen Situation wurde jeweils ein Mensch abgeschoben.

Knapp ein Viertel aller Länder weltweit hat Innenminister Strobl und die grün-schwarze Landesregierung bereits erreicht. Große Gratulation dafür!

668 traurige Geschichten, die politisch gewollt sind. 668 traurige Schicksale, von denen ich hier nur einige nennen will:

08. Januar, Freiburg

Ein junger Mann aus Serbien hatte bereits eine Zusage für einen Ausbildungsplatz bei einem örtlichen Frisör. Er hatte im November letzten Jahres seinen Antrag bei der örtlichen Ausländerbehörde gestellt. Diese hatte immer wieder weitere Dokumente verlangt, ihm aber eine baldige Bearbeitung zugesagt. Am 8.1. wurde er abgeschoben.

09. Januar, Rottweil

Ein älterer Herr mit schwerem Gehirntumor hatte bereits einen Termin für eine OP. Bevor diese OP stattfinden konnte, wurde er abgeschoben. In Mazedonien hat er als Rom ohne finanzielle Mittel kaum Chancen auf eine adäquate Behandlung.

Mit ihm zusammen abgeschoben wurden seine Frau, zwei erwachsene Söhne und eine Enkelin. Einer der Söhne hat eine geistige Behinderung. In Rottweil hätte er voraussichtlich in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten können. Der andere Sohn engagierte sich beim Freundeskreis Asyl, wo er inzwischen sogar angestellt war, um die Fahrradwerkstatt zu managen. Für die 17-jährige Enkelin stand derzeit nach mehreren Praktika die Berufsberatung an, um eine Ausbildung zu starten. Sie musste zudem ihren Freund in Deutschland zurücklassen.

09. Februar, Bahlingen

Ein Mann aus Serbien hatte sich zur sogenannten freiwilligen Ausreise bereiterklärt. Bevor er diese antreten konnte, wurde er nachts von der Polizei abgeholt und abgeschoben.

03. März, Stockach

Eine elfköpfige Familie wird nachts in der GU von der Polizei abgeholt. Darunter die Mutter der Familie, deren schwere Erkrankung dem, für die Abschiebung verantwortlichen, Regierungspräsidium Karlsruhe als Abschiebehindernis bekannt war. Auch zwei einjährige Kinder mussten in ihren jungen Jahren am eigenen Leib erfahren, was eine Abschiebung bedeutet.

22. Februar, Pforzheim

Aus Baden-Württemberg wurde bei der zweiten Sammelabschiebung nach Afghanistan ein Mann abgeschoben, der bei der Landung in Kabul psychisch so labil war, dass die afghanischen Behörden sich nicht anders zu helfen wussten als ihn direkt nach Deutschland zurückfliegen zu lassen.

Wie reagierte unser Musterländle für Integration? Mit der Abschiebehaft!

Die erneute Abschiebung des Mannes, der laut seinem Psychiater schwerst suizidgefährdet ist und bei dem bereits durch den ersten Abschiebeversuch eine diagnostizierte Retraumatisierung verursacht wurde, konnte nur durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts wenige Stunden vor dem Start des Abschiebefliegers gestoppt werden.

Und dies sind nur einige Einzelfälle von vielen. Wir bekommen wahrscheinlich nur die Spitze des Eisberges mit. Menschliche Schicksale sind völlig egal und selbst der rechtliche Rahmen scheint immer wieder nicht eingehalten zu werden.

Neben den Geflüchteten, als größte Opfer dieser Abschiebepolitik, leiden wir Unterstützer und Unterstützerinnen.

Wir sind es, die versuchen, Menschen in Italien irgendeine Art von Dach über dem Kopf zu besorgen und Geld überweisen, damit sie essen kaufen können.

Wir sind die Menschen, die abgeschobene Familien im Westbalkan unterstützen und sich von Kindern unter Tränen anhören müssen, dass sie nun keine Freunde mehr haben und Lehrern und Lehrerinnen sie nicht in der Schule haben wollen. Deren Eltern uns erzählen, dass alle Zukunft zerstört wurde und für sie Diskriminierung trauriger Alltag geworden ist.

Wir sind es, die verzweifelte Nachrichten von Menschen aus Afghanistan, Gambia oder sonst woher bekommen. Von Menschen, die Angst haben, nicht mehr lange zu überleben und die nicht wissen, wohin sie gehen sollen. In einem Land, das sicher genug war, um sie dorthin abzuschieben.

Wir werden zwar in jeder Sonntagsrede von allen Parteien gelobt und unser großes Engagement wird ja auch so sehr bewundert. Gleichzeitig werden aber unsere Nachbarn und Nachbarinnen, unsere Kollegen und Kolleginnen, unsere Schulkameraden und Schulkameradinnen und unsere Freunde und Freundinnen in die Länder abgeschoben, aus denen sie fliehen mussten! Wenn Sie, lieber Herr Innenminister Strobl, und so viele andere Politiker und Politikerinnen meinen, unbedingt bei AFD Wählern und Wählerinnen durch noch und noch mehr Maßlosigkeit glänzen zu müssen, hören sie endlich mit der Heuchelei auf, gleichzeitig uns UnterstützerInnen dankbar zu sein!

Diese Abschiebepolitik ist keine Politik mit „Herz und Härte“. Diese Abschiebepolitik ist eher eine Politik unter dem Motto „Unmenschlichkeit und staatliche Brutalität“